

## **Landesplanung und Städtebau**

Überlegungen zur Dezentralisierung der Großstädte anlässlich der Habilitationsschrift „Spiel-Räume – demokratisch basierte Landesplanung in Mitteldeutschland zwischen 1923 und 1932 sowie 1990 und 2000. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie strategischer, nicht-linearer Planung“, vorgelegt an der Bauhaus-Universität Weimar von Harald Kegler 2011, angenommen 2012

Harald Kegler

### **Das Jahr 2013 markiert ein dreifaches Jubiläum:**

(1.) Vor 100 Jahren fand zum ersten Mal eine „IBA“ statt, die „Internationale Bau(fach) Ausstellung“ in Leipzig. Nicht nur, dass hier erstmalig der Name IBA auftauchte, sondern die Tatsache, dass diese IBA programmatisch den Vorkriegsstand der Debatte um die städtebauliche und stadregionale Entwicklung in Form einer Messe zum Ausdruck brachte, verdient Aufmerksamkeit.  
([www.kmkbuecholdt.de](http://www.kmkbuecholdt.de))

(2.) Vor 90 Jahren fand in Göteborg (Gotenburg), Schweden, die vielleicht wichtigste, aber weitgehend ausgeblendete Ausstellung statt, die einen Wendepunkt in der grundsätzlichen Debatte um das Leitbild des Städtebaus am Beginn des 20. Jahrhunderts markierte: Ins Zentrum rückte damals die Frage nach der „Dezentralisierung“ wachsender Städte. (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 13; Albers, 1997, 187, 188)

(3.) Schließlich beendete vor 80 Jahren der Landesplanungsverband für den mitteldeutschen Industriebezirk, Sitz in Merseburg, mit der Herausgabe des seinerzeit umfassendsten Planwerkes zur stadt-regionalen Entwicklung seine demokratisch verfasste Tätigkeit. (Kegler, 2012, 116ff)

Am Beginn des 20. Jahrhunderts schickte sich die entstehende Fachwelt des Städtebaus und der – in Gründung befindlichen – Landesplanung an, die Quadratur des Kreises zu lösen. Es galt, sowohl den Wachstumsdruck, der auf den Städten lastete, zu kanalisieren, als auch ein neues Modell der Siedlungsweise zu kreieren, das den Ansprüchen einer hochindustrialisierten Gesellschaft entsprach. In das Zentrum der fachlichen Debatte rückte die „Dezentralisierungsfrage“. Eine angemessene Dezentralisierung schien für die Fachdisziplin die einzige, scheinbar alternativlose städtebauliche Antwort auf die rasante Urbanisierung um 1900 zu sein. In Gestalt der Gartenstadt wurde sie manifest. Die Städte-Ausstellung in Dresden 1903 markierte den Sammlungspunkt dieser Diskussionen. (Kegler, 1987, 150-152) Anlässlich der Internationalen Bau(fach)-Ausstellung in Leipzig 1913 war dieses Modell nun auch ausstellungsfähig: Das städtebauliche Leitbild für das 20.

Jahrhundert war geboren und baulich in Gestalt der Gartenstadt Marienbrunn, neben dem Ausstellungsgelände platziert, zu betrachten.

Abb. 1 Gartenstadt Marienbrunn mit Blick auf das Völkerschlachtdenkmal, Zustand 2012 (Foto: H. Kegler)

Auf der Exposition in Göteborg kam die deutsche/europäische Dezentralisierungsdebatte mit der US-amerikanischen Suburbanisierungs-Planung in Berührung. (Kegler, 2012, 63, 116, 256ff) Die „Internationale Städtebauausstellung“, als eine von vier Ausstellungsteilen dieser großen Schau, hatte nur während eines kurzen Zeitfensters zwischen dem 27. Juli und 12. August 1923 Gelegenheit, das Fachpublikum sowie die Öffentlichkeit anzuziehen.. (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 13) 25 Länder aus allen Kontinenten hatten Exponate, Planungen, Modelle oder Bilder eingereicht.<sup>1</sup> Der Vertreter Deutschlands im Komitee und in der Ausstellungsjury war Gustav Langen. (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 15, 17) Die Ausstellung fand parallel zum 7. Internationalen Kongress der „Garden Cities and Town Planning Federation“ statt. Diese grandiose Bündelung von thematischer Leistungsschau und Konferenz wurde vom renommierten Stadtplaner („Erster Stadtingenieur“) von Gotenburg, Albert Lilienberg, initiiert und geleitet sowie sekundiert von Raymond Unwin, dem Nestor der „Federation“. (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 17)

„Es ist der Zweck der Städtebau-Ausstellung, dem aktiven Städtebauer – sei er Ingenieur, Architekt oder Kommunalmann – zu zeigen, wie früher gearbeitet wurde und wie heute gearbeitet wird, sowie welche Ergebnisse in der Städtebaukunst dort erzielt worden sind, wo moderne Gemeinden sich entwickeln.“ (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 20) Auf den ersten Blick lag der Schwerpunkt auf dem gängigen Thema „Gartenstädte“. (Internationale Städtebauausstellung Gotenburg, 1923, 23, 24) Letztlich aber war die Ausstellung ein Markstein auf dem Wege zur Polarisierung in der Dezentralisierungsdebatte. Lag bisher der deutliche Akzent auf dem „Trabantenmodell“, wie es dann mit dem Beitrag von May für den Wettbewerb zu Breslau paradigmatisch gezeigt worden war, so zeichnete sich nunmehr in ersten Konturen die Durchsetzung des Sprawl-Modells ab. (May, 1924, 208-215)

Sollten die Trabanten noch eigenständige Städte sein, die selbst lebensfähig sind und auf diese Weise den Erweiterungsdruck, der auf den Großstädten lastete, abfangen und räumlich-sozial kanalisieren - also eine Art dezentrale Konzentration bewerkstelligen, so wiesen die neuen suburbanen Vorstellungen in eine andere Richtung. Vor allem in den Beiträgen aus den USA deuteten sich diese Tendenzen an. (Stübgen, 1923, 343) So verwies Ernst May am Ende seines Beitrages zur Ausstellung auf die neuesten Entwicklungen in den USA, die mit einer großen und bildmächtigen Schau vertreten waren: „Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat ein Projekt ausgearbeitet, um seine Werke im ganzen Lande in Form selbständiger, räumlich begrenzter Gemeinden auszubauen. Wir sind noch weit

entfernt, auf diesem Wege das klare Ziel erkannt zu haben. [...] Solche Siedlungen würden nur dann lebensfähig sein, wenn ihre Bewohner über so viel Gartenland verfügen, dass sie in Zeiten von Wirtschaftsflauten in der Lage wären, sich wenigstens den notwendigen Lebensbedarf selbst zu züchten.“ (May, 1923, 187) May hat den Kern des US-amerikanischen Beitrages ansatzweise erkannt. Von nun an war offenbar ein neues Modell auf die Bühne der städtebaulichen Planung getreten – der Sprawl, die vollkommen dezentralisierte Lebensweise im „Eigenheim“, angebunden an die Knoten der Versorgung und der Arbeit und abhängig vom Automobil.

Diese Ausstellung in Göteborg löste einen entscheidenden Impuls für die internationale Diskussion um die regionale Planung aus. Sie beförderte auch die Vorbereitungen für den Aufbau der mitteldeutschen Landesplanung ab 1925.

Dem stellte der mitteldeutsche Landesplanungsverband ein anderes Modell gegenüber, das vielleicht als „dritter Weg“ bezeichnet werden könnte: eine Dezentralisierung entlang des Bestandes im Siedlungsnetz, auf der Grundlage des schienengebundenen öffentlichen Verkehrs. Mit dem „Landesplanungsverbands für den Mitteldeutschen Industriebezirk“ („Gesamtsiedlungsausschuss“) entstand zwischen 1923/25 und 1932/33 eines der bedeutendsten Planungsgremien Deutschlands. Bemerkenswert erscheinen vor allem die modernen Planungsverfahren mit ihrem informell-demokratischen Charakter und die strategisch ausgerichtete, grenzüberschreitende Planung für die städtebauliche wie landschaftliche und wirtschaftliche Orientierung des gesamten Raumes zwischen Magdeburg, Chemnitz und Weimar.<sup>2</sup> (ThHSA, Bl. 13r-13v.; Luthardt, 1929, 23-24)

Abb. 2 Plan der Gewerbe-, Wohn- und Grünflächen, Nr. 23, in: Landesplanung für den engeren mitteldeutschen Industriebezirk, Merseburg (Archiv Kegler)

In dem städtebaulich-regionalen Flächennutzungsplan „Nr. 23“ aus dem Planungsatlas hatten sich die Verfasser ein Denkmal in Form einer Strategie gesetzt, die maßgebliche Strukturelemente aufweist, die heute unter der Überschrift „Nachhaltigkeit“ firmieren würden. Die Landesplanung war in den 1920er Jahren vor allem aus dem Städtebau hervorgegangen. Ihre maßgeblichen Vertreter hatten bereits bei der Städtebau-Ausstellung in Berlin 1910 mitgewirkt. Gerade das Planwerk Mitteldeutschland reflektiert den Bezug der Landesplanung, resp. Raumordnung - ab 1927 taucht dieser Begriff auf (Langen, 1928, 224) - zur räumlichen Dimension. Heute müssen wir eine weitgehende Abstinenz der Raumordnung vom „Raum“ als tragender Kategorie des Fachgebietes feststellen.

## Abbildungen

1. Gartenstadt Marienbrunn mit Blick auf das Völkerschlachtdenkmal, Zustand 2012 (Foto: H. Kegler)
2. Plan der Gewerbe-, Wohn- und Grünflächen, Nr. 23, in: Landesplanung für den engeren mitteldeutschen Industriebezirk, Merseburg (Archiv Kegler)

## Literatur:

- Albers, G. (1997): Zur Entwicklung der Stadtplanung in Europa, Wiesbaden
- Hegemann, Werner (1925): Der Städtebau nach den Ergebnissen der Internationalen Städtebau-Ausstellung Gotenburg, Berlin
- Internationale Städtebauausstellung Gotenburg (1923), Gotenburg (Katalog)
- Kegler, Harald (1987): Die Herausbildung der wissenschaftlichen Disziplin Stadtplanung – ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte, Weimar (Dissertation)
- Kegler, Harald (2012): Spiel-Räume – demokratisch basierte Landesplanung in Mitteldeutschland zwischen 1923 und 1932 sowie 1990 und 2000: Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie strategischer, nicht-linearer Planung, Bauhaus-Universität Weimar (Habilitationsschrift)
- May, Ernst (1923): Die internationale Städtebauausstellung in Gotenburg, in: Schlesisches Heim, 8/9, S. 183-187
- May, Ernst (1924): Die internationale Städtebautagung in Amsterdam, in: Schlesisches Heim, 7, S. 208-215
- Schmidt, Robert(1912): Denkschrift betreffend Grundsätze zur Aufstellung eines General-Siedlungsplanes für den Regierungsbezirk Düsseldorf (rechtsrheinisch), Essen (Reprint 2009)
- Stübgen, Josef (1923): Von der internationalen Städtebau-Ausstellung zu Gothenburg in Schweden. S. 343
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (ThHSA), Landesplanungsgemeinschaft Thüringen Nr. 56, Bl. 13r-13v.
- Luthardt, W. (1929): Die Landesplanung in Mitteldeutschland, Sonderabdruck aus dem Jahrbuch 1929 der Landesgruppe Sachsen/Thüringen im Reichsbund Deutsche Technik
- [www.leipziger-messe.de/Unternehmen/Geschichte/Unternehmensarchiv](http://www.leipziger-messe.de/Unternehmen/Geschichte/Unternehmensarchiv) [04.11.2012]
- [www.kmkbuecholdt.de/historisches/sonstiges/IBALeipzig1913\\_01.htm](http://www.kmkbuecholdt.de/historisches/sonstiges/IBALeipzig1913_01.htm) [04.11.2012]

---

<sup>1</sup> Neben Schweden waren dies: Canada, Tschecho-Slovakei, Holland, Australien, Finnland, Deutschland, Norwegen, Dänemark, Japan, Frankreich, England, Spanien, USA, Belgien sowie Italien, Schweiz, Österreich, Ungarn, Estland, Liffland (Lettland), Litauen, Polen, Argentinien, Brasilien und Chile. Sowjetrusland allerdings fehlte.

<sup>2</sup> Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (ThHSA), Landesplanungsgemeinschaft Thüringen Nr. 56, Bl. 13r-13v. Luthardt (1929): S. 23-24.

Berlin, 2013

**Erschienen in: Redaktionsgruppe des Arbeitskreises Städtebau der SRL  
(Hrsg.): Der Große Plan, Schriften der SRL 56, S- 127-130**